

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846**

4.12.1846 (No. 331)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, den 4. Dezember

No. 331.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halb. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.  
Einschlagsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1846.

## Deutschland.

Vom Oberlande, 1. Dezember. (D. Z.) Die Theuerung der Lebensmittel hat für die hiesige Gegend bis jetzt nichts Beunruhigendes, und ist zur Zeit von einem Nothstande, den man hin und wieder durch abenteuerliche Gerüchte den Leuten vorspiegelt, um Vortheil daraus zu ziehen, durchaus keine Rede. Die Gewerbe gehen ihren guten Gang und die Arbeit findet in allen Zweigen Absatz, wenn auch wegen des verminderten Geldumflusses eine Beschränkung des Bedarfs überall sichtbar ist. Auch ist durch die von der Regierung bewirkten Fruchtankäufe und die Beförderung der Einfuhr fremder Mühlenfabrikate und Brodfrüchte, so wie durch zweckmäßige Privatvorkehrungen der Noth so ziemlich vorgebeugt. Der Schrecken, der sonst den Fruchtspkulanten in die Hände arbeitet und die Theuerung künstlich vermehrt, ist daher hier gänzlich gewichen. Die Kartoffelkrankheit hat auch hier ihren nachtheiligen Einfluß geübt und den Preis des Produkts übermäßig hoch gestellt. Dieser Umstand wird vielleicht dazu beitragen, der Beförderung der Maiskultur, die bisher fast gänzlich bei uns vernachlässigt worden ist, obwohl sie bei guten (klimatischen und) Bitterungsverhältnissen eine ergiebige und namhafte Ausbeute verspricht, mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Aber im Frühjahr, wenn die geringen Wintervorräthe aufgezehrt sind, wird man allerdings die Folgen des Mißwachses und der Theuerung stärker empfinden. Für die dürftige Klasse dürfte sich nichts Heilsamer erweisen, als die Errichtung von Suppenanstalten, an die man denn auch in den größeren und den Fabriorten ernstlich denkt. Außerdem verdient die Sorgfalt mehrerer Fabrikanten wegen ihrer Arbeiter, denen sie ohne Aussicht auf eigenen Gewinn fortwährend Beschäftigung geben, um sie vor Mangel zu schützen, eine ehrende Erwähnung. Endlich ist an der Bildung sozialer Vereine zur Unterstützung der Armeren und Nothleidenden nicht zu zweifeln, wenn sich das Bedürfnis dazu, das zur Zeit noch nicht vorhanden ist, herausstellen sollte. Die im Allgemeinen vorhandene Wohlhabenheit der Bewohner ist der sicherste Damm gegen die hereinbrechenden ökonomischen Uebel, die hier wohl leichter, als an anderen Orten, zu überdauern sind, da die günstigen Bodenverhältnisse und ein ansehnlicher Geschäftsbetrieb zureichende Hilfsquellen darbieten.

Freiburg, 2. Dezbr. In diesem Blatt vom letzten Sonntag, sagt die „Freiburger Zeitung“, ist die Gründung eines Hilfskomites zur Unterstützung der Armen und Bedürftigen, und als erste Wirkung seiner Thätigkeit die Errichtung einer Suppenanstalt bereits angezeigt worden. Das Komitee ist aus Mitgliedern des Gemeinderaths, des großen und kleinen Ausschusses und aus der Zahl vertrauungswerther Einwohner der Stadt gebildet. Als Präsident ward der Kammerherr Hr. v. Landenberg, als Sekretär der Fabrikant Mez, Abgeordneter der zweiten Kammer, und als Kassier der Kaufmann Christian Weiß erwählt. Zum Beginn seines segensreichen Wirkens, vom Gemeinderath und der Beurbarungskommission bereits so trefflich unterstützt, und von heiliger Stätte dem christlichen Sinn würdig empfohlen, wird das Komitee milde Beiträge einsammeln lassen, um der wohlthätigen Suppenanstalt über die Wintermonate die größtmögliche Ausdehnung zu verschaffen. Sechzehn Mitglieder des Vereins, würdige Bürger der Stadt, Namen von gutem Klang, werden in Begleitung der Bezirkskommissäre in verschiedenen Theilen der Stadt sich jenem edeln Geschäft unterziehen, das bei der wohlbekannten Gefühls- und Denkweise der Mitbürger gewiß ein gefegneter Erfolg lohnt. Das heutige Verkündungsblatt enthält die Namenliste der Sammler und die Bezeichnung des angewiesenen Bezirks. Vereinte Kräfte wirken! Es wird sich dies in den schweren Wintermonaten abermals bewähren, wie es sich in frühern schlimmen Zeiten bewährt hat. Zum sichtbaren Beleg bedarf es nur der Hinweisung auf die Wohlthaten des Frauenvereins, wie er bis daher sie unter der un-

müdeten preiswürdigen Fürsorge der edeln Vorkseherin, der Freifrau v. Landenberg, so reichlich ausgestreut hat.

\* Mosbach, 1. Dezember. (Korresp.) Der Abgeordnete Schaaff hat von 52 Wahlmännern des 37ten Aemterwahlbezirks, unter beifälliger Aeußerung über sein Benehmen in der letzten Ständeversammlung, eine Einladung zum Erscheinen in ihrer Mitte erhalten, worauf er jedoch, weil zur Zeit durch Dienstgeschäfte abgehalten, ablehnend geantwortet hat. (A 657)

\* Frankfurt a. M., 2. Dezbr. (Korresp.) Bekanntlich befindet sich gegenwärtig Hr. Henderson in Madrid, um zunächst als Repräsentant des londoner Komites von Inhabern spanischer Staatsschuldbestellen und zugleich im Auftrage derjenigen Komites, welche sich in Paris, Amsterdam und Antwerpen aus Besitzern solcher Papiere gebildet haben, bei dem Finanzminister, Hr. Mon, eine billige Berücksichtigung der seither so schwer verletzten Interessen der Gläubiger des spanischen Schatzes zu erwirken. Auch die hiesigen Inhaber derartiger Obligationen waren eingeladen worden, sich den Maßnahmen jener Komites anzuschließen und Hr. Henderson mit einem diesfälligen Mandate zu versehen. Diese Aufforderung blieb jedoch hierorts ohne Folge; theils ging man von der Ansicht aus, daß die nachträgliche Einladung vornehmlich nur bezwecke, einen Beitrag zu den Reisespesen des Hrn. Henderson zu erhalten; theils hielt man dafür, daß die Schritte dieses Börsenagenten sicher nicht im Stande seyn würden, ein Wunder zu bewirken und Hr. Mon zu etwas Weiterem zu vermögen, als zur Spendung von Vertröstungen auf künftige Zeiten, natürlich ohne alle und jede Terminbestimmung. Es hat sich diese Ansicht als durchaus richtig bewährt. Die neuesten direkten Handelsmittlungen, welche man hier aus Madrid (vom Datum des 23. November) erhalten hat, berichten, daß Hr. Henderson durch den britischen Gesandten selbst dem Finanzminister vorgestellt worden sey, daß der französische Botschafter dem genannten Börsenagenten eine Befürwortung seines Gesuches, insofern dasselbe die Interessen der Staatsgläubiger Spaniens unmittelbar berühre, zugesagt und Hr. Mon selbst in sehr leutseliger Weise sich der Art geäußert habe, daß man die Hoffnung auf eine künftige billige Berücksichtigung dieser Interessen hegen zu können glaube. Es heißt dies aber mit anderen Worten: der spanische Schatz wird zahlen, wann er zu Kräften gekommen seyn wird; allein die Hauptfragen, wann und wie, bleiben vorerst noch in dubio, sowie auch die andere nicht minder wichtige Frage, durch welche Mittel Hr. Mon den Versuch machen werde, die Ebbe in den spanischen Finanzen in eine eisprühende Fluth zu verwandeln. Das Räthsel bleibt also vorläufig noch ungelöst und Alles beim Alten. Die Wiffen des Hrn. Henderson ist mißglückt, und sie mußte mißglücken; denn sie beruhte auf Grundlagen, welche auf der einen Seite dem Hrn. Mon, auf der anderen dem Tuilerienkabinete nicht zusagen konnten. Sie hatte einen finanziellen und einen politisch-kommerziellen Charakter. Hr. Henderson schlug die Kapitalisirung der rückständigen zwölf Kupons der 5prozentigen Rente, die Festsetzung einer mit 1 Proz. beginnenden, aufsteigenden Scala für die fernere Entrichtung der Zinsen derselben Schuld, und eine gleiche Berücksichtigung der passiven Schuld vor. Das geschah im Interesse der Staatsgläubiger. Bei der gegenwärtigen Lage der spanischen Finanzen konnte Hr. Mon nicht bestimmte Verpflichtungen solchen Begehren gegenüber eingehen; belausen sich doch die zwölf rückständigen Kupons der 5prozentigen Rente, deren Kapitalisirung beantragt wird, auf die enorme Summe von zwölf Millionen Pfund Sterling! Hr. Henderson bezeichnete als geeignetes Mittel, dem Schatz die ihm jetzt mangelnden Kräfte zur Durchführung und Sicherung einer solchen Operation zu verschaffen, eine Reform des Tarifses zum Zwecke der Herabsetzung eines sogenannten liberaleren Handelssystems, die Einführung eines fiskalischen Zollsystems. Das geschah im Interesse der britischen Fabrikanten, welche nicht verabsäumen würden, den spanischen Markt

## An Jenny Lind.

Apollo ist Dein Bräutigam  
Und Du die holde Braut,  
Und wie ich auch so minnig sah,  
Hab' ich noch nichts geschaut.  
Dein Leben ist ein Hochzeitsfest  
Und Du Apollo's Lust,  
Und wenn Du singst, ertönt stets  
Das Brautlied Deiner Brust.  
Stolz blickt Dein Bräutigam auf Dich,  
Lieb' strahlt Dein Aug' ihm zu,  
Und treuer gab es keine Braut  
Und göttlicher als Du.  
Und wen Du ladest ein zum Fest,  
Der fühlst sich hoch beglückt,  
Von Deinem Liede angewekt,  
Dem Erdenthal entrückt.  
Die Sehnsucht bleibt allein zurück,  
Wenn fort die Hochzeit walt,  
Die Sehnsucht, wenn Dein süßes Lied  
Im Geist nur wiederhallt.

Consentius.

## Das badische Sagenbuch.

Wenn Sammelwerke von bedeutenderem Umfange gewöhnlich an Werth in dem Grade abzunehmen pflegen, als sie anwachsen, so ist bei Schunckler's „badischem Sagenbuch“ hiervon das Gegentheil der Fall. Der zweite Theil dieses Unternehmens, welcher in einem beinahe 700 Seiten starken Bande vor mir liegt, überbietet den ersten nicht allein an äußerem, sondern auch an innerem Gehalt. Dadurch aber fällt kein Schatten auf die frühere Leistung, da die Ursachen außerhalb des Verfassers liegen; denn die erste Abtheilung zählt unter den Landesgegenden, welche sie umfaßt, nur zwei besonders interessante: die Gegend und das Breisgau, während die zweite die Thäler und Landschaften der Rhen, Acher,

Ob, Murg und des Neckars auführt, wo nur allein Baden und Heidelberg mit ihren Umgebungen über 80 Sagen lieferten. Das Unterland erfreute sich bisher auch weit zahlreicher Pfleger seines Sagenschatzes, als das Oberland. A. Schreiber, G. Brauer, J. und B. Vader, H. Mau und L. Grimm sind als Sammler und Bearbeiter der unterländischen Sagen aufs Völligste bekannt.

Mit Vergnügen nimmt man ferner wahr, daß der zweite Band des badischen Sagenbuchs an historischen Sagen verhältnißmäßig eben so reich ist, als sein Vorgänger. Dieses gibt dem ganzen Werke einen besondern Werth, da wir daraus lernen, mit welcher Auffassung die einheimische Geschichte in das Bewußtseyn und Leben des Volkes übergegangen ist, was für den vaterländischen Historiker wohl von einiger Bedeutung seyn muß, wenn er nicht jenen vornehmen Standpunkt behaupten will, welcher keine Rücksicht auf solche „Bagatelles“ nehmen darf. Ich schreibe damit, zu widerholen, daß der Verfasser des badischen Sagenbuchs eine sehr verdienstliche Arbeit geliefert habe, die der Theilnahme anderer vaterländischen Lesewelt besonders zu empfehlen ist.

## Der Kassetendiebstahl in Köln.

Am 24. November ist in Köln der berühmte Kassetendiebstahl vor den Aßisen zur Verhandlung gekommen; er erregt eine außerordentliche Spannung, wie selten eine cause célèbre in Deutschland, und es kann nicht geläugnet werden, daß er ganz darnach angethan ist, ein Seitenstück zum Prozeß Beauvallon zu bilden; jedenfalls ist er von der Art jener Handlung, die man so gern einzig und allein in dem „literarischen“ Frankreich finden möchte. Um 9 Uhr kam der Hof der Geschworenen zusammen. Als die Thüren des Saales sich öffneten, um das Publikum zuzulassen, waren die Geschworenen nach den üblichen Refusationen (von beiden Seiten zwölf) gebildet; auf der umgitterten Bank der Angeklagten, von einem Ordarmen bewacht, saß der Kammergerichtskassier Oppenheim aus Berlin, 27 Jahre alt. Der Greffer verlas das Urtheil des rheinischen Appellationshofs, welches die Sache vor die Aßisen verwielt, und sodann die Anklageakte. Nach dieser langte am 20. August Nachmittags die Baronin v. Weyendorf aus Paris

mit ihren Erzeugnissen zu überschwemmen. Diesen Theil der Henderson'schen Mission durchschaute Graf Breffon vollkommen, wozu auch keine besondere Divinationsgabe gehörte, und deshalb sagte der französische Botschafter dem britischen Botschafter eine Unterstützung seiner Bemühungen nur in beschränkter Weise zu, nämlich insoweit dieselben die Interessen der Staatsgläubiger unmittelbar berühren würden. Die kommerziellen Interessen Englands in Spanien zu fördern, dazu könnte sich der französische Botschafter auch wahrlich nicht berufen fühlen. Der finanzielle Theil der Sendung des Hrn. Henderson ist demnach an der Unzulänglichkeit der verfügbaren Mittel Spaniens gescheitert, und ihr politisch-kommerzieller Theil an dem auf dem spanischen Terrän überwiegenden politischen Einflusse Frankreich's.

Köln, 29. Novbr. (F. Z.) Die Verhandlungen der Affisen über den Kaffeendiebstahl haben, wie zu erwarten stand, in unserer Stadt selbst ein sehr lebhaftes Interesse hervorgerufen, u. seitdem die Geschwornen ihr „Nichtschuldig“ ausgesprochen, hat sich fast die ganze Stadt zu Affisen umgewandelt, indem überall, in allen Kreisen, über das Für und Wider debattirt und diese berühmte Rechtsfrage von Neuem von dem Publikum selbst in letzter Instanz abgeurtheilt wird. Dieser Zwischenakt hat in politischer Beziehung das Gute, daß Krakau dadurch in den Hintergrund gedrängt worden, und die politischen Fragen weniger ernst besprochen werden, als dieses sonst der Fall seyn würde. — Wegen der Verbreitung revolutionärer Schriften sind von der Polizei Haus suchungen gehalten worden, die bis jetzt aber zu nichts geführt haben. Im Uebrigen gibt es mehre andere Vorkommenheiten, welche der Unterhaltung in den verschiedensten Kreisen reichen Stoff liefern. So hatte die längere Abwesenheit des Geistlichen Dr. M. viele Gerüchte in der Stadt hervorgerufen, welche die hochschwebende Geistlichkeit sehr beunruhigten, die nun aber wieder freier athmet, nachdem Hr. Dr. M. plötzlich wieder hier eingetroffen ist. Ein anderer jüngerer Geistlicher, welcher sich bisher der besondern Günst der geistlichen Behörde zu erfreuen hatte, verweilt noch im Auslande, und das über denselben erregte Bedenken gewinnt um so mehr an Bedeutung, als dem Vernehmen nach die Aufforderungen zur Rückkehr, welche von Seiten der gedachten Behörde an ihn ergangen seyn sollen, ohne Erfolg bleiben. — Das Gerücht, unser Oberbürgermeister werde sein Amt niederlegen, gewinnt immer mehr Glauben; als seinen Nachfolger nennt man den Landrath Simon, dessen Anwesenheit in Berlin man auch mit dieser Veränderung in Verbindung bringt.

Berlin, 29. Novbr. (Fr. O. P. A. Z.) Dem hiesigen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist bereits eine energische Protestation von Lord Palmerston gegen das Aufhören des Freistaats Krakau zugekommen. — Aus guter Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Hr. v. Kampp die Mission erhalten hat, sofort sich nach Wien zu begeben, um dort die preussischen Handelsverhältnisse in Bezug auf die Einverleibung Krakau's in die österreichische Monarchie zu ordnen.

Wien, 26. Novbr. (B. N.) Die Freunde des Fürsten Friedrich Schwarzenberg, der, nach Ruhm dürstend, alle Schlachtfelder aufsucht, sind für diesen Ritter ohne Furcht sehr besorgt. Es wird nämlich jetzt in den meisten Salons mit einiger Bestimmtheit versichert, daß sich das schon vor vier Wochen mitgetheilte Gerücht, daß er die Sache des Grafen Montemolin zu der seinigen gemacht und sich nach Spanien gewendet hätte, bestätige. Wir wollen hoffen, daß es sich nicht bestätigen möge. Gerüchte noch anderer Art, die aber noch weniger Glauben verdienen mögen, tauchen auf. — Die fränkische Großfürstin Helene hat ihren Reiseplan nach Italien geändert, und will über Warschau nach St. Petersburg zurückkehren.

Der „Österreichische Beobachter“ schreibt: „Das Journal des Debats“ vom 19. Nov. beschäftigt sich in einem seiner leitenden Artikel unter Anderem auch mit einem Korrespondenten der „Allg. Ztg.“, dem zu Folge besondere Verträge zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland bestehen sollen, welche die Unabhängigkeit der Republik Krakau wie einen bloßen Versuch betrachten, von dem es ihnen freistünde, wieder abzugehen. „Europa“ setzt das „Journal des Debats“ hinzu, „hat nie von diesen Konventionen gehört.“ Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß wir von Abmachungen des erwähnten Inhalts eben so wenig wissen, wie das „Journal des Debats.“ Versuche solcher Art sind auf dem Gebiete der europäischen Diplomatie nie gemacht worden. Möchte das erwähnte gewichtige pariser Blatt sich künftig in Betreff aller Krakauer berührenden politischen und völkerrechtlichen Fragen nicht an Privatmittheilungen halb- oder falschunterrichteter Zeitungskorrespondenten, sondern an die authentischen Mittheilungen der Kabinete halten. Dadurch könnte viel unnütze Polemik an der Wurzel abgeschnitten werden.“

von Aachen im „moinzer Hofe“ dahier an, und erhielt das Zimmer Nr. 13. Um 7 Uhr kam ein, um 9 Uhr kamen noch zwei Fremde mit den Eisenbahnzügen von Aachen an. Sie schrieben sich in das Fremdenbuch ein als: Kronecker, Kaufmann aus Breslau; Ullmann, aus Berlin; Zuberich, Student aus Bonn. Im Gastzimmer trafen sie wie alte Bekannte zusammen und fragten, vorzüglich der erstgenannte, viel und angelegentlich nach der Frau v. Meyendorf. Diese beabsichtigte am andern Morgen früh mit dem Dampfschiff rheinabwärts zu reisen. Um 6 Uhr begannen ihre Domestiken ihre Sachen aus dem Zimmer zu tragen. Der Kammerdiener Robin stellt die Kaffete über die Koffer auf den Gang, dann tritt er bei seiner Herrschaft ein, um die Rechnung vorzulegen, und als er nach zwei oder drei Minuten wieder heraustritt, ist die Kaffete fort, und nirgends mehr zu finden. Unterdeß hatten sich die Herren Kronecker und Ullmann mit einem Fiaker rasch aus dem Gasthause entfernt. Kronecker war es erst, als er schon im Wagen saß, eingeleitet, die Rechnung zu bezahlen. Der Wirth und die Verbaute eilten nun den Verächtligen nach zum Landungsplatz der Dampfboote, das Kammermädchen der Frau v. M. und der Lohnbediente Effer aber zum Bahnhof der bonner Eisenbahn. Diese trafen den Fiaker, der Ullmann und Kronecker fortgebracht, vom Bahnhof zurückkehrend an; er theilte ihnen mit, daß Ullmann am Zülichspatz den Wagen verlassen, Kronecker jedoch in einem der Wagen des Eisenbahnzugs sitze. Dieser wird in der That gefunden; Effer tritt an ihn heran und fragt, ob er nicht Effekten verwechselt habe; er erbläst sich, behauptet aber, keine andern Effekten bei sich zu führen, als einen Ueberwurf. Der Lohnbediente und das Kammermädchen nehmen nun ebenfalls Plätze und fahren mit dem Zuge ab. In Wühl steigt Kronecker aus und läßt, mit Zurücklassung seines Ueberwurfs, den Zug fortfahren. Der Lohnbediente verläßt das Konvoi auf der nächsten Station und brgibt sich nach Wühl zurück, wo aber von Kronecker nichts mehr zu sehen ist. Das Kammermädchen fährt unterdeß bis Bonn; hier werden die aus mehren Koffern und Reisekisten bestehenden Effekten ergriffen und untersucht, wobei man denn die Kaffete der Frau v. Meyendorf unverfehrt in einem Koffer findet. Die Kaffete enthält Briefe, Schmuck und Toilettegegenstände, 3000 Franken in Gold, aber nichts, was auf irgend eine Verbindung mit dem Grafen Hagfeld deutete.

Italien.

Rom, 23. Novbr. (A. Z.) Das erwartete päpstliche Rundschreiben an die katholischen Bischöfe ist erschienen. Es ist gewissermaßen das geistliche Notifikationschreiben der päpstlichen Thronbesteigung und trägt das Datum vom 9. November, wurde aber erst heute der Öffentlichkeit übergeben und in 10,500 Exemplaren versendet. Dieses umfassende Dokument (fünfzehn Seiten klein Folio), nach einem Rückblick auf das glorreiche Pontifikat Gregors XVI. (cujus certe memoriam, atque illustra et gloriosa facta aureis notis inscripta in Ecclesiae Fastis semper admirabitur posteritas), und nachdem vorausgeschickt ist, daß der heilige Vater bei Uebernahme seines hohen Hirtenamtes das Bedürfnis gefühlt habe, alsbald an die Gehülfen seiner Arbeiten, die geistlichen Behörden, seine Ansprache zu richten, auf daß sie „mit bischöflicher Kraft und Standhaftigkeit, streitend gegen den abscheulichsten Feind des Menschengeschlechts, als gute Soldaten Jesu Christi unerschütterlich dastünden, eine Mauer für das Haus Israel“, fährt also fort: „Keinem von euch ist verborgen, ehrwürdige Brüder, wie in diesem unserm beklagenswerthen Zeitalter (deploranda aetate) der heftigste und furchtbarste Krieg gegen die gesammte katholische Sache angefaßt wird von Denjenigen, die, in ruchloser Genossenschaft verbunden, der gesunden Lehre entfremdet und von der Wahrheit das Gehör abwendend, beflissen sind, jegliche Meinungsunterschiede (opinionum portenta) aus der Finsterniß hervorzuhohlen, sie aus Kräften noch zu übertreiben und unter das Volk zu streuen und auszubreiten. Wir schauen in der Seele und werden verzehrt vom bittersten Schmerz, wenn wir alle die Ungeheuer von Irthümern, die mancherlei und vielfältigen Ränke zu schaden, Nachstellungen, Ränke überdenken, durch welche diese Hasser der Wahrheit und des Lichts und geübteste Meister des Betrugs sich angelegen seyn lassen, alles Trachten nach Gottesfurcht, Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit in den Gemüthern Aller auszulöschen, die Sitten zu verderben, göttliche und menschliche Rechte zu verwirren, die katholische Religion und die bürgerliche Gesellschaft zu rütteln und wankend zu machen, ja, wenn es je geschehen könnte, von Grund aus zu zerstören.“ Hierher werden nicht bloß die Offenbarungslügner und Gotteslästerer gerechnet, sondern „es erhebt auch, in welchem großen Irthum sich die befinden, welche, die Vernunft mißbrauchend, und Gottes Wort für Menschenwerk ausgebend, sich dreist erkühnen, dasselbe nach eigenem Gutdünken zu erklären und auszulegen, da doch Gott selbst eine lebendige Autorität aufgestellt hat, die den wahren und richtigen Sinn seiner himmlischen Offenbarung lehren, bekräftigen und alle Streitigkeiten in Sachen des Glaubens und der Sittlichkeit durch ein unfehlbares Urtheil schlichten sollte“, und es wird, unter Hinweisung auf das Ansehen der Kirche und ihrer priesterlichen Einheit in der ununterbrochenen Succession der Nachfolger der Apostel, ein Hauptaugenmerk der Seelsorge dahin gerichtet, daß zum treuen Festhalten an diesen Grundsätzen unablässig ermahnt, und vor den verabscheuungswürdigen Verführern, welche die Kirche und Gottes Wort der Vernunft unterwerfen möchten (ut omni sollicitudine et studio fideles curae vestrae concreditis assidue monere, exhortari connitamini, ut hisce principiis firmiter adhaerentes nunquam se ab iis decipi et in errorem induci patientur, qui abominabiles facti in studiis suis humani progressus obtentu fidem destruere, eamque rationi impie subicere ac Dei eloquia invertere contendunt), gewarnt werden solle. Nun kommt das Rundschreiben auf andere Verirrungen und Arglisten (monstra errorum et fraudes) zu sprechen — gottlose Untriebe gegen den heiligen Stuhl, heimliche Sektirereien, die schon von frühern Päpsten verdammt worden, die Bibelgesellschaften (vasserrimae biblicae Societates, quae veterum haereticorum artem renovantes, divinarum scripturarum libros contra sanctissimas Ecclesiae regulas vulgaribus quibusque linguis translatis, ac perversis saepe explicationibus interpretatos, maximo exemplarium numero, ingentique expensa omnibus cujusque generis hominibus etiam rudioribus gratuito impertiri, obtrudere non cessant, ut divina traditione, et catholicae Ecclesiae auctoritate rejecta, omnes eloquia Domini privato suo iudicio interpretentur, eorumque sensum pervertant, die der heilige Vater nach dem Beispiel seiner Vorfahren gleichfalls verdammt — ferner auf den verkehrten philosophischen Jugendunterricht (perversa in philosophicis praesertim disciplinis docendi ratio, quae improvidam juventutem miserandum in modum decipit, corrumpit, eique fel draconis in calice Babylonis propinat), das jeden Unterschied von gut und böse vernichtende System des religiösen Indifferentismus (horrendum ac vel ipsi naturali rationis lumini maxime repugnans de-cujuslibet religionis indifferentia systema; quo

Am 24. erhielt nun der Oberprokurator, von Köln datirt, ein Schreiben des Kammergerichtsassessors Dyppeheim, worin dieser erklärte, daß er bei seinen Reisen am Rhein für gut befunden, sich einen andern Namen beizulegen, daß er sich im „mainzer Hofe“ als Ullmann eingezeichnet, daß er ferner beabsichtigt, mit einem Herrn Kronecker zusammen die Reise rheinabwärts nach Düsseldorf zu machen, daß dieser sich jedoch unterwegs entschlossen, noch erst nach Bonn zu fahren, und daß er, Dyppeheim, deshalb den Wagen verlassen, seine Effekten jedoch nicht an sich genommen, da er gedacht, Kronecker werde sie ihm nach Aachen, wohin Beide später sich begeben wollen, wohl mitbringen. In Aachen habe er aber dieselben nicht erhalten, sey zurückgekehrt, habe von dem Vorfall im „mainzer Hofe“ gehört, und deshalb vorgezogen, im „großen Rheinberg“ abzureisen, wo er die Zurückgabe seines von der Justiz in Bonn mit Beschlag belegten Eigenthums erbitte. Von der Kaffetenentwendung wisse er nichts. Es erfolgte ein Verwahrungsbefehl gegen ihn; vor dem Instruktionsrichter versuchte er sodann, Briefschaften die unter seinen Effekten gefunden, zu zerreißen — es waren Briefe und Konzepte, leidenschaftliche Ergüsse, die sich an eine verheiratete Frau richteten.

Dies ist der Hergang nach der Anklageakte; laut derselben ist ferner konstatirt, daß Kronecker Niemand anders, als der Dr. med. Arnold Wendelsohn aus Berlin, und daß der Student Zuberich ebenfalls ein Pseudonym ist, unter dem ein dritter Freund der Gräfin Hagfeld, ein Herr Kurz aus Düsseldorf, verborgen, wie denn noch ein vierter in Aachen zur Sprache kommt, alle vier, wie aus der Vernehmung des Kurz hervorgeht, thätig, der Gräfin Hagfeld Beweise der Untreue seitens ihres Gemahls zu schaffen. Ferner hat sich herausgestellt, daß das Stubenmädchen im „mainzer Hofe“ gesehen, wie Dyppeheim die Kaffete vom Gang auf Kronecker's Zimmer getragen hat. Dem allen nach klagt das öffentliche Ministerium den Kammergerichtsassessor Dyppeheim zweier Verbrechen an: des Diebstahls in Gemeinschaft mit einer andern Person, gegen welche die Verfolgung ruht, da man ihren Aufenthaltsort nicht kennt (Dr. Wendelsohn soll in Paris seyn), und zweitens der versuchten Vernichtung der gerichtlich mit Beschlag gelegten Papiere, die als Beweismittel dienen sollten. Beide Verbrechen werden durch Artikel 386 und 255 des Kode mit Zuchthausstrafe belegt. (Schluß folgt.)

isti v  
et tur  
aeter  
den e  
tum  
viris  
ditis  
widrig  
juri  
adm  
fundit  
diae  
dulen  
irrepu  
die sch  
lumin  
schen  
wird  
randu  
doctri  
script  
dorem  
ertheil  
ob die  
plum  
tate),  
Bildu  
sehen  
Jugen  
solida  
tim sa  
Semin  
Ebenf  
bauun  
präg  
bus h  
eloque  
religio  
praedi  
cathol  
gener  
accur  
fromm  
retiner  
vel m  
unter  
frau  
reich  
lung  
auf  
lung  
erste  
theolog  
Kreise

Gerüch  
gen sich  
rier S  
daß na  
Quarti  
ruhig  
und so  
sprache  
de Gen  
vor, der  
Truppe  
nitende

das fle  
darauf  
unterri  
kau, un  
gar im  
der auf  
len wie  
erst über  
tus qu  
Krafa  
also Fr

St  
vember  
ches die  
Offizier  
ergreifen  
auf, u  
tailone  
und füm  
zu hege  
hand be  
licher  
nées  
den spa  
stattgefu

fortwäh  
3000

isti veteratores, omni virtutis et vitii, veritatis et erroris, honestatis et turpitudinis sublato discrimine, homines in cujusvis religionis cultu aeternam salutem assequi posse comminiscuntur, auf die Angriffe gegen den ehelosen Priesterstand (foedissima contra sacrum clericorum coelibatum conspiratio, quae a nonnullis etiam, pro dolor! ecclesiasticis viris fovetur, qui propriae dignitatis misere oblitii se voluptatum blanditiis ac illecebris vinci et deliniri patiuntur), auf den schon naturrechtswidrigen grundverderblichen Kommunismus (infanda, ac vel ipsi naturali juri maxime adversa de Communismo, uti vocant, doctrina, qua semel admissa, omnium jura, res, proprietates ac vel ipsa humana societas funditus everterentur), auf die Morderei (tenebrosissima eorum insidiae qui in vestitu ovium, cum intus sint lupi rapaces, mentita ac fraudulenta purioris pietatis et severioris virtutis ac disciplinae humiliter irrepunt, blande capiunt, molliter ligant; latenter occidunt), endlich auf die schlechte Pöffe (teterrima tot undique volantium et peccare docentium voluminum ac librorum contagio), welche hier nicht in dem gewöhnlichen politischen Begriff, sondern im moralischen Sinn zu verstehen ist. Im weitern Verfolge wird der Klerus zu rechtschaffenem Wandel, Lehre und Zucht ermahnt (elaborandum ut in clero morum gravitas, vitae integritas, sanctitas, atque doctrina eluceat, et ecclesiastica disciplina ex Sacrorum Canonum praescripto diligentissime servetur, et ubi collapsa fuerit, in pristinum splendorem restituatur), namentlich sollen die Bischöfe nicht zu schnell die Weihen ertheilen (ne cuiquam cito manus imponatis) sondern vorher genau prüfen, ob die zu ordinirenden Kleriker in jeder Beziehung musterhaft seien (exemplum sint fidelium in verbo, in conversatione, in caritate, in fide, in castitate), doch so, daß vorzüglich auf die Sittlichkeit und die wissenschaftliche Bildung (in illorum praecipue mores et scientiam esse inquirendum) zu sehen wäre. Auf diesen Zweck solle die Erziehung der Geistlichen von früher Jugend auf (ut adolescentibus clericis vel a teneris annis tum ad pietatem solidamque virtutem, tum ad litteras severioresque disciplinas, praesertim sacras rite informetur) und die ganze Einrichtung der theologischen Seminarien, den Vorschriften des tridentinischen Konzils gemäß, abzielen. Ebenso wird endlich auch als das beste Mittel, Abfall zu verhindern und Erbauung zu befördern, die lautere Predigt des göttlichen Wortes ohne das Gepränge falscher Beredsamkeit (evangelicum ministerium non in persuasibilibus humanae sapientiae verbis, non in profano inanis et ambitiosae eloquentiae apparatu et lenocinio, sed in ostensione spiritus et virtutis religiosissime exerceant, et non semetipsos sed Christum crucifixum praedicantes, sanctissimae nostrae religionis dogmata, praecepta juxta catholicae Ecclesiae et Patrum doctrinam gravi ac splendido orationis genere populis clare aperteque annunciant, pecularia singulorum officia accurate explicent), und zur Hebung des geistlichen Berufs das Institut frommer Uebungen (ad ecclesiastici ordinis dignitatem et sanctimoniam retinendam et conservandam pium spiritualium exercitorum institutum vel maxime conducere) empfohlen. Mit Gebet an den Thron der Gnade, unter Anrufung der Fürsprache der Gottesgebährerin der unbefleckten Jungfrau Maria, des Fürsten der Apostel, dem Christus die Schlüssel des Reichs übergeben, seines Mitapostels Paulus und aller Heiligen, und Ertheilung des apostolischen Segens schließt diese merkwürdige Encyclica, die auch außer der katholischen Kirche vielfältige Theilnahme erregen wird. Die Stellung Sr. Heil. als weltlicher Fürst ist eine so ganz eigenthümliche, daß dieser erste offizielle Akt der geistlichen Gewalt nicht bloß für die dogmatische und theologische Welt, sondern eben so für die wissenschaftlichen und politischen Kreise vom höchsten Interesse ist.

### Schweiz.

— Die „Basler Zeitung“ meldet in ihrer neuesten Nummer, daß die Gerüchte über Vorrücken der französischen Truppen längs der Schweizergränzen sich in den letzten acht Tagen neuerdings verbreitet haben. Der „Courrier Suisse“ macht darauf aufmerksam, und gleichzeitig meldet die „Helvetie“, daß nach Coutavon, anderthalb Stunden von der Bernergränze, 50 Mann in Quartier kommen. Man versichert, daß obige Gerüchte in Genf große Beunruhigung erweckt haben. Herr Rilliet, Konstant kam deshalb nach Lausanne und soll von da nach Bern verreist seyn, um hierüber gehörigen Orts Rücksprache zu nehmen. Uebereinstimmend mit diesen Berichten meldet die „Revue de Geneve“: Die in unserer Nachbarschaft stationirten Truppen bereiten sich vor, den ganzen Winter daselbst zubringen. Die bisher in Lyon gelegenen Truppen rücken beständig vor, um sich mit den im Bezirk von Ger garnisonirten Kompagnien zu vereinigen.

— Die „Eidgenössische Zeitung“ theilt ein Schreiben aus Paris mit, das sie der „Gazette de Lausanne“ entlehnt, in welchem ziemlich unverblümt darauf hingedeutet wird, daß Frankreich, dessen Regierung schon einige Zeit unterrichtet war von den Plänen der nordischen Mächte in Bezug auf Krakau, auf alle Eventualitäten hin einen Entschluß gefaßt habe, und bei günstigen Umständen leicht seine Hände nach Genf ausstrecken könnte. Es soll sogar im französischen Ministerium diese Ansicht von einem Theile der Mitglieder ausgesprochen worden seyn. Daß es an solchen Gelüsten nicht fehlt, wollen wir gerne glauben, aber man würde sich in Frankreich die Sache doch wohl erst überlegen, ehe man Hand an's Werk legt. Denn eine Aenderung des Status quo und des europäischen Staatsrechts hat mit der Einverleibung von Krakau in die österreichische Monarchie doch nicht stattgefunden, und könnte also Frankreich auf diesen Vorgang sich nicht berufen.

### Spanien.

St Paris, 1. Dezbr. (Korresp.) Die madrider Blätter vom 25. November bringen heute ein Zirkular der politischen Chies der Provinzen, welches die Liste der aus Frankreich entflohenen carlistischen Generale und Stabs-Offiziere gibt, und den Behörden aufträgt, auf dieselben zu sühnen und zu ergreifen. Die Liste sübt den Grafen von Montemolin und Cabrera obenan auf, und enthält die Namen von sieben Generalen, sechs Obersten, vier Bataillonkommandanten, einem Kriegsrath, einem Sekretär, einem Studenten und fünf Leutnants. — Der ministerielle „Heraldo“ scheint große Besorgnisse zu hegen, daß die progressivische Partei in den neuen Corteswahlen die Oberhand behält; ein Ereigniß, das, wenn es einträte, für Frankreich ein empfindlicher Schlag, ein großer Sieg für England wäre. — Der „Phare des Pyrénées“ vom 27. Novbr. meldet, daß am 21. ein sehr ernstes Gefecht zwischen den spanischen Regierungstruppen und einer carlistischen Bande bei Banolas stattgefunden habe. — General Prim war in Oporto angekommen.

### Portugal.

St Paris, 1. Dezbr. (Korresp.) Die Nachrichten aus Portugal lauten fortwährend günstig für die Sache der Königin. Das Antas mit nur noch 3000 Mann befindet sich in Santarem, von drei Seiten, durch Saldanha,

Schwalbach und Casal zusammen mit 8000 Mann, bedroht. Er soll dem Obersten Wylde erklärt haben, daß, wenn die Königin einen einzigen der gefangenen Insurgenten bestrafe, er augenblicklich den in Oporto gefangenen Herzog von Terceira erschießen lasse. Man hält eine Ausgleichung unter Wylde's Vermittlung für nahe bevorstehend und glaubt, daß der Herzog von Palmella wieder an die Spitze des Kabinetts treten werde.

### Frankreich.

St Paris, 1. Dezember. (Korresp.) Der „Moniteur“ enthält heute eine vom Handelsministerium veröffentlichte Uebersicht der Getreidepreise in allen Departementen Frankreichs. Dieser Uebersicht zufolge ist der höchste Preis des Hektoliters (= 100 Litres) 35 Fr., der niedrigste: 20 Fr. — An der gestrigen Börse war von nichts die Rede, als von einer Anleihe von 50 Millionen, die die französische Bank bei der englischen machen wollte. Die französische Bank hat ihr Reservekapital sich in letzter Zeit so schmälern gesehen, daß es bereits unter 90 Millionen gesunken ist. Anfangs wollte die Bank den Eskomptezins auf 5 Proz. erheben und nur Papiere von höchstens 60 Tagen annehmen, allein man sah bald ein, daß diese gewaltigen Mittel nur Vorsorgnisse erwecken und eine Krisis hervorrufen würden. Man beschloß daher, sich an die englische Bank um eine Anleihe zu wenden, der man vor 7 Jahren in ähnlicher Lage ebenfalls von hier aus geholfen hatte. — Ähnliche Unruhen wegen der Höhe der Getreidepreise, wie in Tours und Bolougne, haben nun auch in Ghinon, La Châtre und Guercy stattgefunden. Ueberall mußten die Truppen gegen die Aufrührer einschreiten, und zahlreiche Verhaftungen fanden Statt. — Hr. Thiers ist vorgestern Abend vom König in St. Cloud empfangen worden; der Erminister des ersten März scheint also sein Schicksal mit dem „System“ aufgegeben zu haben u. konnte auch wohl nicht anders, da er bereits wußte, daß Villault und die vorzüglichsten Häupter der Linken sich dafür ausgesprochen hatten, daß die Linke in den beiden nationalen Fragen wegen Spanien und Krakau Hand in Hand mit der Regierung gehen müsse. Wollte Hr. Thiers daher nicht ganz isolirt bleiben, so mußte er einlenken.

St Paris, 1. Dezember. (Korresp.) Der „Constitutionnel“ und einige andere Blätter melden nach Briefen aus Orleans, daß die Loire abermals im Steigen sey, daß man eine neue Ueberschwemmung besürchte, und daß diese nun, wo alle Dämme zerstört seyen, noch viel fürchterlichere Verheerungen anrichten müsse. Sie werfen der Regierung vor, daß sie nicht so leicht die Armee benützt und die Ausbesserungsanstalten durch mehre tausend Arbeiter in größtem Maßstabe habe betreiben lassen. — Nachschrift. Heute fand im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten eine Versammlung sämtlicher Minister Statt, in der Herr Guizot den Entwurf seiner Protestation gegen die Einverleibung Krakau's in die österreichische Monarchie vorlas. Derselbe soll in fester und würdiger Sprache gegen diese Vernichtung des letzten Restes der polnischen Nationalität protestiren und hervorheben, daß durch diese That die Verträge von 1815 aufgehoben und vernichtet seyen, Frankreich sich also in dieser Hinsicht als frei und ungebunden betrachte und vorkommenden Falles demgemäß nach seinen Interessen und Ansichten handeln werde. Der Entwurf enthält übrigens keine Kriegsdrohung, auch stellt er kein Ultimatum, durch das die Wiederherstellung des Freistaats Krakau gefordert würde.

### Vermischte Nachrichten.

Tübingen. Das fast ausschließliche Stadtgespräch auf unserer Universität war in den letzten Wochen ein Unfall, der dem Professor Tafel widerfahren ist. Professor Tafel war längst bekannt als ein leidenschaftlicher Freund jener Art von Philosophie, die in Plato's Phädrus so begeistert gepriesen wird. Da traf sich's in den ersten Tagen des laufenden Wintersemesters, daß er abendlich in einem hiesigen Gasthof mit einigen Studenten gesprächsweise zusammengetroß. Unglücklicherweise war er, wie sonst bisweilen, in einem Zustande der Jovialität, der an Unzurechnungsfähigkeit gränzte. Rede gab sich auf Rede: die Studenten gingen humoristisch auf den Gesprächsstoff ein. Sie verließen gemeinschaftlich mit ihm das Weinhaus. Kaum waren sie jedoch im Freien, als sie — es war auf offenem Markte — den alten Mann in einer Weise zurichteten, daß derselbe, von Blutverlust erschöpft, sich nur mit Mühe nach Hause schleppen konnte. Tafel hat in Folge dieses Vorfalls seine Vorlesungen eingestellt, ist um seine Pensionirung eingekommen und will sich nach München übersiedeln. Untersuchung ist noch keine eingeleitet. In Form eines Briefs an Fallmerayer hat Tafel jetzt eine Darstellung des ganzen Vorgangs als Manuscript drucken lassen: er weist darin auf's Entschiedenste jede Anlegung niedriger Gesichtspunkte zurück.

— Den Römern geht es mit dem Vorwärts des Papstes zu bedächtig, und sie suchen ihm dies durch die Blume zu verstehen zu geben. So erwidert in voriger Woche der Papst von unbekannter Hand in einem Futtermal sein Wappen, prächtig in Gold gefaßt, zugesendet. Allein statt der Löwen waren Schildkröten als die Wappenhalter angebracht. Der Papst verstand den Sinn und sagte lächelnd: „Es ist wahr, die Schildkröte geht langsam, aber sie kommt an's Ziel, ohne sich die Haut zu verletzen.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Karlruhe, 1. Dezember. Aus Veranlassung des Gedächtnistages des 28. November 1812, an welchem Tage der Uebergang über die Beresina stattfand, feierte auch am 28. v. M. eine Gesellschaft, zum Theil nicht rußländischer Veteranen, die Erinnerung an alle übrigen Feldzüge, die das großh. badische Armeekorps mitgemacht, im Gasthaus zur goldenen Traube dahier in einem heitern und vergnügten Kreise. Aufgefordert von der Gesellschaft, brachte der Veteran, Schriftverfasser Haffner, folgenden Trinkspruch aus:

„Kampfgenoßen und Freunde!  
In unserem frühlichen Kreise sind wir nicht wegen Trank und Speise versammelt, sondern aus Anlaß der Erinnerung an unsere sämtlichen Mitveteranen des badischen Vaterlandes und der in den Feldzügen erlittenen Strapazen und genossenen Freuden; wir feiern das Gedächtniß an unsere in den Schlachten und Gefechten geliebten und sonst im Schooße der Erde ruhenden Mitkrieger, dankend für die uns von Seiner Königlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Großherzog Leopold gnädig verliehene Felddienstausszeichnung für treuen Diensten im Kriege, womit Höchstselbe unsere Brust schmückte.  
Dieses Zeichen der huldbollen Anerkennung wird unsere zum Militär bestimmten Vaterlandssöhne ermuntern, wenn es einst zum Kampfe kommen sollte, die Ehre, welche ihre Väter und Veteranen unter der Fahne erworben haben, mit demütigen Muthe und Tapferkeit zu bewahren, und diese, werthe Mitkrieger, veranlaßt, und das Wohl Seiner Königlichen Hoheit unseres durchlauchtigsten Großherzogs Leopold auszubringen.  
Es lebe hoch Seine Königliche Hoheit der Großherzog Leopold und das ganze Großherzogliche Haus!  
Es lebe hoch Seine Großherzogliche Hoheit der Herr Markgraf Wilhelm, unser Führer und Krieger!  
Es lebe hoch Seine Großherzogliche Hoheit der Herr Markgraf Maximilian, unser Führer und Krieger!  
Es leben hoch alle Veteranen des badischen Armeekorps!“ (F 25.1)

Karlsruhe, Dez. 1. 2.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27° 8.8	27° 8.0	27° 6.7	27° 4.5	27° 2.4	27° 2.2
Temperatur nach Reaumur	-0.3	0.6	0.6	0.6	1.8	1.7
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.91	0.80	0.90	0.92	0.89	0.92
Wind mit Stärke (4=Sturm)	ND <sup>1</sup>	ND <sup>2</sup>	ND <sup>1</sup>	ND <sup>1</sup>	ND <sup>1</sup>	ND <sup>1</sup>
Bewölkung nach Zehnteln	0.7	1.0	0.3	1.0	1.0	0.4
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	—	28.2	18.3
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	1.9	1.7	1.9	2.0	2.1	2.2
Therm. min. -0.6 max. 2.4	db. trüb.	trüb.	untb. heiter.	trüb. Nacht.	trüb. Regen.	untb. heiter.
" 1. " med. 0.5	Duft.	Duft.	Duft.	Duft, Reif.	vorher auch	Duft.
" 2. " min. 0.4 max. 1.4	Reif.	Reif.	Reif.	Schneeflocken	vorher Regen.	Reif.
" 2. " med. 1.5						

Resultate vom November: Bar. mittel 27° 11.1, höchstes 28° 3.5 am 9., tiefstes 27° 3.5 am 27. Therm. mittel 4.3°, höchstes 11.5 am 25., - tiefstes - 3.2° am 17. Auf 0° an 8 Tagen. Feuchtigkeits mittel 0.84. Wind D-N=49; W-S=41. Wind (2) 16, (3) 7. Sturm 1. Bewölkung mittel 0.69. Niederschlag Summe 318.3 Kub. Zoll. Verdunstung Summe 1.07 Zoll Höhe. Dunstdruck 2.5 Lin. Tage heiter 3, untb. heiter 4, db. trüb 14, trüb 9, mit Regen 12, Regen und Schnee 1, Hagel 1, Duft 23, Nebel 8, Reif 8.

C 217 Mannheim. **Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Von Mannheim jeden Dienstag, Mittwoch und Samstag, Morgens 5 Uhr, nach Rotterdam in 2 1/2 Tagen direkt ohne Umladung, im Anschluß an den Batavier, welcher jeden Dienstag nach London fährt, so wie an unsere Dampfboote nach Antwerpen. Auswanderer nach Nord-Amerika werden auf's Billigste befördert. Mannheim, im Novbr. 1846. Der Agent **L. W. Renner.**

**Großherzogliches Hoftheater.**

Die auf Freitag, den 4. Dezbr., angekündigte Vorstellung von Marie, die Regiments-tochter, findet nicht Statt und das Gastspiel von Fräulein Jenny Lind ist beendet.

**Todesanzeigen.**

F 19.1 Buggingen. Unsere uns unvergeßliche Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Anna Magdalena, geborene Fischer, ist nach zurückgelegtem 59sten Lebensjahre in Folge einer Lungenentzündung am 25. d. M., gegen Abend, sanft und in dem Herrn entschlafen.

Enferntern Verwandten und Freunden theilen wir diese schmerzliche Nachricht mit und bitten um Theilnahme.

Buggingen, den 30. November 1846.

Die Hinterbliebenen und in deren Namen: Roth, Pfarrer.

F 24.1 Bruchsal. Gestern Abend starb unser theurer Vater und Vater, der großh. bad. pens. Amtsrevisor Dr. Franz Anton Kiffel, in einem Alter von 74 Jahren. Diesen uns so schmerzlichen Verlust theilen wir unseren auswärtigen Verwandten und Freunden mit.

Bruchsal, den 27. November 1846.

Namens der Hinterbliebenen:

G. F. Kiffel, großh. bad. Amtsrevisorverwalter in Baden.

**Literarische Anzeige.**

E 771.3 In meinem Verlage erscheint bis Ostern nächsten Jahres:

**J. Kieger's,**

evangelischer Pfarrer zu Willstätt,

**Sammlung**

**Gesetzen und Verordnungen**

über das evangelisch-protestantische Kirchen-, Schul-, Ehe- und Armenwesen im Großherzogthum Baden.

Achter Theil, die Gesetze und Verordnungen der Jahre 1845 und 1846 enthaltend,

worauf die zahlreichen Besitzer der ersten sieben Theile dieses Werks, und ferner die Herren Geistlichen ergebenst aufmerksam gemacht werden, in deren Pfarr-Registraturen sich diese Sammlung von Gesetzen und Verordnungen befindet.

Der Verleger bittet, man möge die Bestellungen auf den Fortsetzungsband, Theil 8, gütigst recht bald und noch vor Januar 1847 machen, weil der Druck mit Neujahr beginnt und die Auflage nur wenige Exemplare werden soll, als der wirkliche Bedarf zur Fortsetzung erheischt.

Zugleich macht der Untenbenannte hiermit die Anzeige, daß der Kommissionsvertrieb der ersten sieben Theile obiger Sammlung auch an ihn übergegangen ist, und daß von jetzt an der Verkaufspreis eines vollständigen Exemplars, Theil 1 - 7, nicht mehr 14 fl. 12 kr. sondern nur die Hälfte, 7 fl. 6 kr. beträgt, doch nur so lange, als der dazu bestimmte kleine Theil des demaligen Vorraths ausreicht.

Obige Sammlung von Gesetzen und Verordnungen unbestritten für jeden ev. protest. Geistlichen, resp. für die ev. Pfarr-Registraturen unentbehrlich - es wird auch wirklich kaum in einer fehlen - so dürfte sie doch auch für manche andere öffentliche Stellen, Aemter, für Beamte und Advokaten, auch für kathol. Pfarrer u. s. w. sich vielfach und wesentlich brauchbar erweisen, so daß gewiß Viele auf die gebotene, so bedeutende Erleichterung der Anschaffung eingehen und die bedingte Preisermäßigung gerne benützen werden. Wiederholt erlaube ich aus den angegeb-

nen Gründen um recht zeitige Bestellung, sowohl auf das vollständige Werk, als auch auf den Fortsetzungsband, Theil 8.

Karlsruhe, den 14. Novbr. 1846.

**C. Macdot.**



E 988.3 Steinmauern. Versteigerung.

Samstag, den 5. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr, läßt der Unterzeichnete sein dahier an der Straße stehendes

Gasthaus „zum Schiff“ sammt Stallung und Scheuer ac., sodann

Montag, den 8. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr,

eine Partie verschiedener Sorten Mehl, Holz, 3 Pferde, 4 Kühe, 1 Rind, 11 fette Schweine, 2 Kälber, 31 Gänse, 55 Hühner ac., alsdann

Dienstag, den 9. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr,

allerlei Hausrath, 1 Char à banc und sonst verschiedene Feldgeräthschaften, ferner 1 Gemüsegarten vis à vis dem Gasthaus zur Krone, endlich 1 Haufen guten Klüß- und Pferdewüngers, öffentlich versteigern.

Steinmauern, den 30. Novbr. 1846.

**Johann Georg Westermann,**

Gastwirth zum Schiff.

E 990.2 Karlsruhe. (Lichter- und Del-Lieferung.) Der Bedarf an Beleuchtungs-Material für sämmtliche Garnisonen und für das Jahr vom 1. Januar 1847 bis dahin 1848, welcher beträgt:

	Anschlitt- Lichter. Pfund.	Gereinigt. Lampenöl. Maas.	Gewöhnliches Kendel. Maas.
für die Garnison Freiburg	170	30	680
" " " " " "	—	—	80
" " " " " "	220	30	730
" " " " " "	410	80	3350
" " " " " "	40	60	850
" " " " " "	20	—	210
" " " " " "	250	60	1360
das Montirungs-Kommissariat Ettlingen	—	—	110
Zusammen	1110	260	7370

wird Montag, den 15. Dezember 1846, Morgens 10 Uhr,

an die Benachtheiligten begeben werden.

Diejenigen, welche sich der Lieferung der Lichter oder des Oels für eine Garnison oder für mehrere Garnisonen unterziehen wollen, haben:

- 1) Vor Allem die bei sämmtlichen Garnisonskommandanturen und der unterzeichneten Stelle aufgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen, woselbst sie auch Formulare zu den Summationen unentgeltlich in Empfang nehmen können.
- 2) Die Summationen haben deutlich zu enthalten, für welche Garnison und zu welchem Preise die Lieferung der Lichter oder des Oels frei in die Garnison besorgt werden will. Will die Lieferung für mehrere Garnisonen übernommen werden, so kann dies zwar in einer Summation angeboten werden, der Preis muß jedoch für jede einzelne Garnison besonders angegeben seyn.
- 3) Die Summationen sind portofrei vor dem oben genannten Eröffnungstage verfertigt und mit der Aufschrift: „Lichter-, Del-Lieferung betreffend“ an das großh. Kriegsministerium einzusenden, oder bis zum

Montag, den 15. Dezember d. J.,

Morgens 10 Uhr, in die bei der unterzeichneten Stelle ausgelegte Summationslade einzulegen, weil sogleich nach dem Schlage dieser Stunde mit der Eröffnung der Summationen begonnen und jedes spätere Angebot zurückgewiesen wird.

4) Jeder Summittent hat seiner Summation ein gemeinverächtliches Zeugniß darüber, daß derselbe zur Uebernahme der beabsichtigten Lieferung geeignet ist, bei Vermeidung des Ausschlusses beizulegen.

5) Die Summittenten sind eingeladen, der Eröffnung der Summationen persönlich oder durch Beauftragte anzuwohnen.

Karlsruhe, den 28. November 1846.  
Sekretariat des großh. Kriegsministeriums.  
Gempy.

**E 967.2 Ettlingen.**

**1) Daubenholz-Verkauf.**

Dauben Bodenstücke  
7 Schuh lang, 41 Stück, 9 Stück,  
6 1/2 " " 22 " 10 " "  
6 " " 18 " 3 " "  
5 1/2 " " 23 " 18 " "  
5 " " 5 " 11 " "

ferner von Kirchbaumholz:  
2) 3 Schuh lange Dauben, 74 Stück, 15 Bodenstücke.

4) Mehrere eichene Dielen, 17 Schuh lang, 13 Zoll breit, 1 1/2 Zoll dick, ohne Ast und sich vorzüglich zu Bodenstücken eignen.

4) Ein gut erhaltenes Weinfäß, 18 neue Ohm haltend und mit geschmiebetem Eisen gebunden.

Das Nähere ist zu erfragen bei Küfermeister Klet in Ettlingen.

Ettlingen, den 27. November 1846.

Kramer, Advokatwirth.

F 21.3 Karlsruhe. (Bau- und Nutzholz-Versteigerung.) Aus dem Domänenwald, mittelberger Forstes, werden durch Bezirksförster Hartweg

Samstag, den 12. d. M., Morgens halb 9 Uhr,

124 Stämme tannenes Bauholz,  
235 Stück tannene Sägflöße und  
20 Gerüsthängen

öffentlich versteigert werden, und die Steigerer eingeladen, sich an obgedachtem Tage und Stunde zu Frauenalb einzufinden.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1846.

Großh. bad. Forstamt.  
Fischer.

**F 27.1 Karlsruhe. Bekanntmachung.**

Das badische Eisenbahn-Lotterie-Anlehen gegen 35 fl. Loose vom Jahr 1845 betr.

Bei der heute stattgehabten Serienziehung des oben genannten Lotterie-Anlehens sind nachstehende Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 30. Dezember d. J. stattfindenden vierten Gewinnziehung Theil nehmen.

Serie-Nr. 313, 353, 469, 537, 1105, 1325, 2810, 3002,  
" 3168, 3858, 3985, 5292, 5349, 6185, 6537,  
" 6955, 7104, 7710, 7823, 7955,

was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 30. Novbr. 1846.  
Großh. bad. Eisenbahndirektionskasse.

**Staatspapiere.**

Wien, 28. Nov. 5proz. Metalliques 108 3/4, 4proz. 99 3/4, 3proz. 71 3/4, 1834er Loose 156, 1839er Loose 124 1/2, Bankaktien 1570, Nordbahn 172 1/2, Gloggnitz 129, Benedikt-Nailan 108, Livorno 94 3/4, Pest 89 1/4, Grossetto 94, Siena 74, Esterhazy —.

Paris, 1. Dezember. 3proz. konfol. 81.85, 1844 3proz. —, 5proz. konfol. 117.80, Bankakt. —, Stadt-Dblig. 1365, —, St. Germain-Eisenbahnaktien —, Bersfaller Eisenbahnakt. rechtes Ufer —, linkes Ufer —, Dr. Eisenbahnakt. 1225, —, Rouen 860, —, Straßburg-Basel —, Big. Anlehn (1840) 99 7/8, (1842) 101, Röm. do. 99 7/8, Span. Akt. —, Pass. —, Neap. 102.25.

Frankfurt, 2. Dezbr.

	Prj.	Papier.	Geld.
Österreich Metalliquesobligationen	5	—	108 3/4
" " " "	4	—	99
" " " "	3	—	72 3/4
" Wiener Bankaktien	3	—	1880
" " " " per ultimo	3	—	1882
" fl. 500 Loose	—	—	157
" fl. 250 Loose von 1839	—	—	125 3/4
" Westmann'sche Obligationen	4	—	—
do. " "	4 1/2	—	—
Sardinien. 36fr. Loose d. Geb. Westmann	—	—	35
Preußen. Preuß. Staatsschuldscheine	3 1/2	—	92 3/4
" " " " 50 Thlr. Prämiencheine	—	—	90 3/4
Bayern. Obligationen	3 1/2	—	93 3/4
" Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.	—	—	79
" Verbacher Eisenbahnaktien	—	—	91 7/8
Württemb. Obligationen	3 1/2	—	87 1/2
Baden. Obligationen	3 1/2	—	89 1/2
" R. A. à fl. 50 Loose von 1840	—	—	56 3/4
" 35 fl. Loose vom Jahr 1845	—	—	34
Darmstadt Obligationen	3 1/2	—	92 1/4
" ditto	4	—	98 3/4
" fl. 50 Loose	—	—	73 1/4
" fl. 25 Loose	—	—	29 1/4
Frankfurt. Obligationen	3	—	87 3/4
" ditto von 1839	3 1/2	—	94 1/4
" ditto von 1846	3 1/2	—	91 3/4
" Taunusaktien à 250 fl.	—	—	363 1/4
" " " " per ultimo	—	—	364
Kurhessen. 40 Thlr. Loose bei Rothschild	—	—	71 1/8
Friedr.-Wilhelms-Nordbahn	—	—	—
Nassau. Obligationen bei Rothschild	3 1/2	—	92 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	26 5/8
Holland. Integralen	3 1/2	—	58 7/8
Spanien. Innere Schuld	—	—	32
Aktionschuld mit 12 C.	3	—	26 1/2
Portugal. Konfols L. St. à 12 fl.	3	—	39 1/2
Polen. fl. 300 Lotterieloose	—	—	97
do. zu fl. 500	—	—	79 1/8
" Disconto	—	—	4 1/2

Gold.	fl. Kr.	Silber.	fl. Kr.
Neue Louvdor	11 5	Gold al Marco	380 —
Friedrichsdor	9 47	Laubtaler, ganze	2 43 1/4
Randdulkaten	5 35	Preuß. Thaler	1 45
20 Frankenstücke	9 28 1/2	Fünffrankenthaler	2 20
Holl. 10 fl. Stücke	9 55 1/2	Hochhaltig Silber	24 20
Engl. Sovereigns	11 54	Geringf. u. mittelh. S.	24 18

Mit einer Anzeigenbeilage.